



pfarreiblatt

2/2024 1. bis 29. Februar Katholische Pfarrei Niederurnen-Bilten

Darstellung des Herrn – Mariä Lichtmess

Jesus – als Licht aller Völker

Seite 4

Das Bistumsarchiv in Solothurn

Akten haben hier ein langes Leben

Es gibt hier weder Hinweise auf vernichtete Akten noch verschlossene Schränke: Das Archiv des Bistums Basel erhält in der Missbrauchsstudie gute Noten. Ungeachtet davon: Der Computer macht das Archivieren immer anspruchsvoller.

Als die Universität Zürich am 12. September die Pilotstudie zur Geschichte des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Umfeld veröffentlichte, richtete sich der Blick auch auf die kirchlichen Archive. Die bis heute gültigen Bestimmungen zur Aktenvernichtung behinderten nicht nur die Forschung, heisst es in der Studie, sondern könnten auch «dramatische Auswirkungen auf die Betroffenen» haben, die ihre Akten nicht mehr oder nur unvollständig einsehen könnten.

Keine Dossiers vernichtet

Tatsächlich hält Absatz 489 des Kirchenrechts fest: «Jährlich sind die Akten der Strafsachen in Sittlichkeitsverfahren, deren Angeklagte verstorben sind oder die seit einem Jahrzehnt durch Verurteilung abgeschlossen sind, zu vernichten; ein kurzer Tatbestandsbericht mit dem Wortlaut des

Seit meinem Stellenantritt ist noch kein Dossier vernichtet worden. Das hielten schon meine Vorgänger so.

Rolf Fäs, Bistumsarchivar

Endurteils ist aufzubewahren.» Das Kirchenrecht verlangt auch ein Geheimarchiv. Die Dokumente darin seien «mit grösster Sorgfalt» aufzubewahren.

Rolf Fäs ist erleichtert, dass die Schweizer Bischöfe und Ordensoberen nun in einer Selbstverpflichtung erklärt haben, Absatz 489 nicht mehr anzuwenden. Er, seit 2001 Archivar des Bistums Basel in Solothurn, versichert, noch kein Dossier vernichtet zu haben. Das sei auch unter seinen Vorgängern nicht geschehen. Zudem hat der Begriff Geheimarchiv für Fäs nichts mit Verbergen oder Vertuschen zu tun. Er legt ihn so aus, dass es der Kirche beim Erlass dieser Bestimmung vorab um Persönlichkeitsrechte

gegangen sei. «Heikle Unterlagen mussten schon immer vor unbefugtem Zugriff geschützt werden.»

Ob dies damals die Absicht war, ist heute einerlei. Fäs erinnert sich an einen einzigen Schrank, der bei seinem Stellenantritt als Geheimarchiv bezeichnet worden sei. Diesen gibt es längst nicht mehr, der Inhalt wurde vor 20 Jahren in das reguläre Archiv überführt. Der «gesonderte Bestand», von dem die Studie spricht – Akten von beschuldigten und verurteilten Priestern –, besteht aus fünf Kartonschachteln, die auf einem Regal neben Dutzenden weiterer Schachteln mit Personaldossiers lagern. Um ein genaueres Bild über die Missbrauchsfälle im Bistum Basel zu erhalten, müssten diese und weitere Bestände noch durchforstet werden.

Schrank an Schrank

Rolf Fäs, der Historiker, und seine Mitarbeiterin Alexandra Mütel, die Kunstgeschichte und Archivwissenschaft studiert hat, sind gespannt, was die Fortsetzung der Studie noch zutage befördert. Das Basler Bistumsarchiv erhält schon in der Pilotstudie gute Noten. Die Verfasserinnen und Ver-



Der Karteikasten hat nicht ausgedient, aber Rolf Fäs und Alexandra Mütel arbeiten heute hauptsächlich am Computer.

*Rolf Fäs und
Alexandra Mütel
im Archivkeller
des Bistums.
Die Dokumente
sind über den
Computer
auffindbar, aber
erst zu einem
kleinen Teil
digitalisiert.*

Bilder: José R. Martinez



fasser rühmen den «vollständigen und unkomplizierten Zugang». Die Archivräume entsprechen den höchsten Standards der Aufbewahrung. Nach dem Um- und Neubau vor vier Jahren lagern die Bestände vor allem in zwei Depoträumen. Hier ist es permanent 17 Grad kühl bei 43 Prozent Luftfeuchtigkeit, Rollregal reiht sich an Rollregal.

Ein paar Laufmeter Röschenz

1828 wurde das Gebiet des Bistums Basel neu festgelegt und der Bischofsitz nach Solothurn verlegt. Das Archiv ist für die Überlieferung des Schriftguts seit jenem Jahr zuständig. Da finden sich Unterlagen zur «Synode 72» ebenso wie zum Fall Röschenz oder ist ein Regal mit «Bestand Domkapitel» angeschrieben. An der Betonwand hängen die gemalten Porträts der Bischöfe von Streng, Hänggi und Wüst. Wie viele Akten und Laufmeter das alles ausmacht? Fäs weiss es nicht. Nur noch, dass beim Neubau von drei bis vier Kilometern Regalen die Rede gewesen sei. Zielsicher greift er dann die Schachtel mit der Urkunde heraus,

mit der Papst Leo XII. am 7. Mai 1828 die Wiederherstellung und Neuumschreibung des Bistums Basel bestätigte. Derweil zeigt Mütel aus einem Karton mit neueren Beständen ein Schreiben besorgter Katholikinnen und Katholiken aus einer Berner Diasporapfarrei von 1966, in der diese beim damaligen Bischof Franziskus von Streng den Weggang ihres «hochverdienten Herrn Pfarrers» beklagten. Das eine Dokument ist ein gesiegeltes Pergament, das andere ein getippter Brief auf dünnem Papier. «Beide sind als Archivalien gleich wertvoll», betont Mütel. Manche Leute dächten beim Stichwort Archiv nur an alte Verträge und dergleichen. Doch ein Geschehen dereinst nachvollziehbar zu machen, hänge nicht von der Form ab, sondern von der Aufbewahrung selbst und der Ordnung.

Was digital archivieren?

In dieser Hinsicht wird es freilich immer anspruchsvoller. «Je näher wir der Gegenwart sind, desto mehr», sagt Mütel. «Wir kämpfen mit der Masse», fasst Fäs zusammen. Seit das Bistum

vor gut fünf Jahren begonnen hat, die laufende Ablage nur noch elektronisch zu führen, stellt sich die Frage täglich: Welche E-Mail muss gespeichert, welches Dokument wo abgelegt und mit welchem Schlagwort versehen werden? Das ist entscheidend, wenn nach zehn Jahren ein Dossier aus der laufenden Ablage ins neue digitale Archiv überführt werden soll.

Das Bewusstsein schärfen

2028 wird dies erstmals der Fall sein. Weil bis dahin die Technik noch Fortschritte machen wird, wissen sie noch nicht, wie sie dann vorgehen werden. Sicher ist bloss: Der Computer nimmt Arbeit ab, aber keine Entscheide. Die Mitarbeitenden bleiben selbst verantwortlich dafür, was abgelegt wird – und dereinst archiviert.

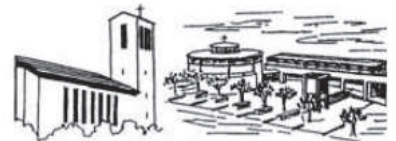
Fäs muss das Bewusstsein dafür immer wieder schärfen. «Wir stützen uns heute auf die alten Unterlagen. Sollen unsere Nachkommen sich dereinst auf die Unterlagen von heute verlassen können, müssen diese von Beginn weg richtig abgelegt werden.»

Dominik Thali

Gottesdienste

NU = Gottesdienst findet in Niederurnen statt

BI = Gottesdienst findet in Bilten statt



Pfarrei Niederurnen-Bilten

St. Josefskirche / Katharina-Kapelle

Wichtige Adressen

Kath. Pfarramt St. Josef

Ziegelbrückstrasse 15

8867 Niederurnen

Tel. 055 610 26 87/Fax 055 610 35 67

pfarramt.niederurnen@bluewin.ch

www.kath-glarus.ch

Seelsorger

Gebhard Jörger, Pfarrer

Tel. 055 610 26 87 und 079 950 12 36

Öffnungszeiten Pfarreisekretariat

Montag bis Donnerstag

von 9.00–11.00 Uhr

Vincenza Cannizzaro

Mitarbeitender Priester und

Vorgesetzter Katechese

Pfarrer Josef-Michael Karber

Tel. 055 610 17 33

josef-michael.karber@kathglarus.ch

Katechese Oberstufe

und Firmvorbereitung

Diakon Peter Dinter

ptdinter@gmail.com

Katechet in Ausbildung

Albert Tiefenauer

al.tiefenauer@gmail.com

Kirchenratspräsident

Hugo Fontana-Gurtner

Schulstrasse 4

8867 Niederurnen

Tel. P: 055 650 16 25

Tel. G: 055 225 48 25

h.fontana@bluewin.ch

Pfarrereitspräsident

Paul Widmer

widmer_paul@hispeed.ch

Donnerstag, 1. Februar

18.30 BI Hl. Messe

Fest Darstellung des Herrn B – Mariä Lichtmess

Freitag, 2. Februar

19.30 NU Hl. Messe mit Kerzenweihe und Blasiussegen

5. Sonntag im Jahreskreis B

Opfer für die Erwachsenenbildung des Dekanats Glarus

Samstag, 3. Februar

17.00 NU Hl. Vorabendmesse mit Brotsegnung
Stiftsjahrzeit für Albert und Theres Rutzer-Steiner

Sonntag, 4. Februar

10.30 BI Hl. Sonntagsmesse mit Blasiussegen und Brotsegnung

14.00–14.30 Blasiussegen für Kinder und Erwachsene
in Niederurnen

15.00–15.30 Blasiussegen für Kinder und Erwachsene
in Bilten

Mittwoch, 7. Februar

18.30 NU Hl. Messe

Donnerstag, 8. Februar – Hl. Hieronymus Ämiliani, Ordensgründer

18.30 BI Hl. Messe

6. Sonntag im Jahreskreis B

Opfer für Ärzte ohne Grenzen

Samstag, 10. Februar

17.00 BI Hl. Vorabendmesse

19.00 NU Santa Messa in lingua italiana

Sonntag, 11. Februar

09.00 BI Hl. Messe in portugiesischer Sprache

09.30 NU Kirchenkaffee im Pfarreiheim – zubereitet
von den Ministranten, anschliessend

10.30 NU Hl. Sonntagsmesse

Stiftsjahrzeit für Theres Fay-Schmid



Aschermittwoch, 14. Februar

10.00 NU Hl. Messe im Seniorenzentrum

19.30 NU Hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche

Donnerstag, 15. Februar

18.30 BI Hl. Messe

1. Fastensonntag B

Opfer für Kirchenrenovationen in der Schweiz

Samstag, 17. Februar

17.00 NU Hl. Vorabendmesse

Sonntag, 18. Februar

10.30 BI Hl. Sonntagsmesse mit Segnung und Auflegung der Asche

Mittwoch, 21. Februar

18.30 NU Hl. Messe

Donnerstag, 22. Februar

18.30 BI Hl. Messe

2. Fastensonntag B

Opfer für: Stiftung Conrado Kretz, Peru

Samstag, 24. Februar

17.00 BI Hl. Vorabendmesse mit unseren Firmlingen

Sonntag, 25. Februar

10.30 NU Hl. Sonntagsmesse
**Stiftsjahrzeit für Paul und Elisabeth Widmer-Boos,
 Ruth Rhyner-Widmer und Margrith Widmer**

Mittwoch, 28. Februar

10.00 NU Hl. Messe im Seniorenzentrum
 18.30 NU Hl. Messe

Donnerstag, 29. Februar

18.30 BI Hl. Messe

Mitteilungen



Allen, die zum guten Gelingen der vielen Gottesdienste und Anlässe beigetragen haben, herzlichen Dank!

Pfarrer Jörgen

Schriftenlesungen

Darstellung des Herrn B – 2. Februar

1. Lesung: Maleachi 3,1-4

2. Lesung: Hebräer 2,11-12.13c-18

Evangelium: Lukas 2,22-40



«Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.»

6. Sonntag im Jahreskreis B – 11. Februar

1. Lesung: Levitikus 13,1-2.43ac. 44ab.45-46

2. Lesung: 1. Korinther 10,31-11,1

Evangelium: Markus 1,40-45



«Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.»

Vorankündigungen

Ökumenischer Weltgebetstag

Der diesjährige ökumenische Weltgebetstag der Frauen aus Palästina findet am **Freitag, 1. März um 19.30 Uhr** in der katholischen Kirche statt. Wir freuen uns auf Sie!
Das Vorbereitungsteam

Ökum. Suppentag

Am **Sonntag, 10. März von 10.30 bis 14.00 Uhr** in der Mehrzweckhalle in Niederurnen stehen wir für das Recht auf Nahrung ein und teilen nach dem Gottesdienst eine feine, liebevoll zubereitete Gerstensuppe. Ä Guätä mitäinand!

Rosen für eine gerechtere Welt

Für eine gerechtere Welt verkaufen unsere Firmlinge Rosen am **Samstag, 16. März in Niederurnen und Bilten vormittags** an verschiedenen Standorten.

Patrozinium in der St. Josefskirche

Zu Ehren unseres Kirchenpatrons feiern wir am **Sonntag, 17. März um 10.30 Uhr** das Patrozinium in der St. Josefskirche. Nach dem Gottesdienst sind alle zum Apéro eingeladen. **Um 17.00 Uhr** singen wir die **Vesper**.

Palmweihen

Mit der Weihe der Palmzweige erinnern wir uns an den Einzug Jesu in Jerusalem. Die Segnung findet anlässlich der Gottesdienste von **Samstag, 23. März, 17.00 Uhr in Bilten und Sonntag, 10.30 Uhr in Niederurnen** statt.

Karfreitagsfeier für Kinder

Unser Katechet A. Tiefenauer führt durch eine speziell für Kinder und ihre Familien ausgerichtete Karfreitagsfeier und erinnert auf diese Weise an das Leiden Christi. Die Feier findet in Niederurnen am **Karfreitag, 29. März um 10.00 Uhr** statt. Seien Sie mit dabei, wenn besinnlich an die letzten Stunden von Jesus gedacht wird.

Feuer hüten in der Osternacht

Als Zeichen der Auferstehung Christi wird am **Ostersamstag, 30. März um 20.00 Uhr** vor der St. Josefskirche das Feuer entzündet, gesegnet und bis am frühen Ostersonntag gehütet.



Schriftenlesungen

1. Fastensonntag B – 18. Februar

1. Lesung: Genesis 9,8–15
2. Lesung: 1. Petrus 3,18–22
Evangelium: Markus 1,12–15



«In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm. Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes.»

2. Fastensonntag B – 25. Februar

1. Lesung: Genesis 22,1–2.9a. 10–13.15–18
2. Lesung: Römer 8,31b–34
Evangelium: Markus 9,2–10



«Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen.»



Pfarramt

Am Faschnachtsmontag, 12. Februar ist das Pfarramt nicht besetzt. Vielen Dank für Ihre Kenntnisnahme.



Bilten

Chrabbelgruppe im Kapellenzentrum



**Mittwoch, 14. Februar
09.00–11.00 Uhr**

Für alle Mamis, Papis oder Grosseltern mit Kindern ab Geburt, die Interesse an **Spiel, Spass und Austausch** haben.

Bei gutem Wetter sind wir nach Absprache auch auf dem Spielplatz bei der Landstrasse in Bilten.

Ich freue mich auf viele spielende Kinder und ihre Mamis.

Kontakt: Miriam Bühler, Telefon 079 668 62 19 und Lara Hartmann, Telefon 079 519 25 77.

Seniorenachmittag in Bilten

Mittwoch, 21. Februar, 14.00 Uhr im Kapellenzentrum

Wir treffen uns zu einem weiteren Seniorenachmittag im Kapellenzentrum ab **13.40 Uhr** (Saalöffnung).

Aktuell: Die Kantonspolizei Glarus informiert uns über Telefon- und Einzeltrickbetrüger. Falls Sie eine **Transportmöglichkeit** benötigen, melden Sie sich bitte auf dem Pfarramt, Tel. 055 610 26 87 oder bei Frau Maya Schmid, Tel. 055 615 24 13.

Es freuen sich auf Ihr Kommen:

Maya Schmid und Manuela Wyss

Niederurnen

Pfarrerrat



Sind Sie interessiert, unser Pfarrleben mitzugestalten? Dann schauen Sie am **Donnerstag, 15. Februar um 20.00 Uhr** im Pfarreiheim vorbei, denn da findet die erste **Pfarrerratssitzung** im 2024 statt. Die Sitzungen sind öffentlich und Sie erleben, mit wie viel Freude und Engagement unsere Pfarreiaktivitäten geplant und organisiert werden. Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Pfarrrat

Gemeinsam Mittagessen – offen für alle



Jeweils am **Dienstag, 6. und 20. Februar** von 12.00 bis 14.00 Uhr im Pfarreiheim. Kosten: 12 Franken für ein gesundes Menü, inkl. Dessert und Kaffee.

An- und Abmeldungen sind erbeten bis Montag, 10.00 Uhr, beim Pfarrei-sekretariat unter Telefon 055 610 26 87. Es freut sich auf Sie:

Röm.-kath. Kirchgemeinde Niederurnen, das Gemeinsam-Essen-Team

Kirchenkaffee unserer Niederurner Ministranten

Vor dem Gottesdienst um 09.30 Uhr am **Sonntag, 11. Februar** servieren die Ministranten duftenden Kaffee und feine Giffeli. Wir freuen uns auf Sie!

Angebot im Dekanat Glarus

Spitalgottesdienst in Glarus

Am **Sonntag, 4. Februar, um 09.45 Uhr** findet der nächste Spitalgottesdienst im Giebelzimmer, Haus 1/3. Stock statt. Diese Gottesdienste sind für Spitalbesucher und Patienten öffentlich. Die getroffenen Corona-Massnahmen im Spital müssen aber berücksichtigt werden.

Pfarrer Waldemar Kazarczuk

Hohe Geburtstage im Monat Februar

Wir dürfen zu den folgenden Geburtstagen herzlich gratulieren:



Bilten

Franz Gilg	87 Jahre
Erika Jud	83 Jahre
Peter Rüegg	82 Jahre

Niederurnen

Adelheid Argenti-Schwiter	93 Jahre
Theodor Camen	84 Jahre
Margaretha Gmür	91 Jahre
Giovanni Oberkalmsteiner	81 Jahre
Werner Vögl	84 Jahre

Ziegelbrücke

Santa Lombardo	88 Jahre
----------------	----------

Liebe Jubilarinnen und Jubilare, wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute, viel Glück und Gottes Segen im neuen Lebensjahr.

Aufgenommene Kirchenopfer von August bis November 2023

05./06.08., Stiftung Theodora		17.09., Betroffene Erdrutsch		28./29.10., Zweite Kollekte	
Niederurnen	78.70	Schwanden		Priesterseminar Chur	
Bilten	76.80	Bilten (ökum. Gottesdienst)	188.35	Bilten	51.60
				Niederurnen	101.15
12./13.08., ALOJOB, Schwanden		23./24.09., Migratio		31.10./01.11., ALOJOB, Schwanden	
Niederurnen und		Bilten	37.00	Bilten	55.00
Bilten (ökum. Gottesdienst)	176.00	Niederurnen	89.05	Niederurnen	134.10
19./20.08., Helppoint, Glarus		30.09./01.10., ICO - Initiative		04./05.11., Katholische Gymnasien	
Bilten und Niederurnen		Christlicher Orient (Libanon)		Bistum Chur	
(ökum. Gottesdienst)	208.90	Bilten	133.20	Niederurnen	45.30
		Niederurnen	390.40	Bilten	69.00
26./27.08., Caritas Schweiz		07./08.10., Erwachsenenbildung		11./12.11., Elisabethenwerk,	
Bilten	76.30	Kanton Glarus		Kath. Frauenbund SKF, Luzern	
Niederurnen	180.20	Bilten	38.20	Niederurnen	97.70
		Niederurnen	82.30	Bilten	56.40
02./03.09., MIVA Schweiz,		14./15.10., Caritas Glarnerland		18./19.11., Ärzte ohne Grenzen	
Christophorusopfer		Niederurnen	82.80	Bilten	86.30
Bilten	101.00	Bilten	52.70	Niederurnen	46.95
Niederurnen	294.00	21./22.10., Ausgleichsfonds		25./26.11., Theologiestudierende	
		der Weltkirche (Missio)		Bistum Chur	
09./10.09., Aufgaben		Bilten	40.50	Niederurnen	145.40
des Bistums Chur		Niederurnen	115.30	Bilten	57.40
Bilten	63.00				
Niederurnen	50.10				
16.09., Inländische Mission					
Niederurnen	72.30				



Im Namen der berücksichtigten Organisationen und Stiftungen bedanken wir uns sehr herzlich für Ihre Spende.

Bibeltreff Niederurnen und Oberurnen



Wir treffen uns einmal im Monat an einem Mittwochabend zum gemeinsamen Bibellesen.

Zusammen nähern wir uns einem Bibeltext und tauschen uns aus. Gemeinsames Suchen und Fragen macht die Begegnung mit bekannten und unbekanntem Bibeltexten spannend und sinnreich.

Besondere Bibelkenntnisse sind nicht erforderlich. Man kann jederzeit einsteigen.

Die Treffen finden abwechselnd in Niederurnen (Leitung: Rita Bernet) und Oberurnen (Leitung: Alice Nydegger) statt.

Wir sind eine ökumenische Gruppe.

Alle sind herzlich willkommen.

Nähere Infos:

Alice Nydegger, Oberurnen
Telefon 055 610 21 35

Nächste Daten Bibeltreff

Jeweils am Mittwoch von 19.00 bis ca. 21.00 Uhr:

- 7. Februar in Niederurnen
- 13. März in Oberurnen
- 17. April in Niederurnen
- 15. Mai in Oberurnen
- 5. Juni in Niederurnen

Rückblick

Impressionen aus der Weihnachtszeit



Die beratenden Hirten am Feuer.



Krippenspiel Bilten.

Foto: A. Hobi



Beim Krippenspiel in Niederurnen.

Fotos: Chr. Menzi



Besinnliche musikalische Unterhaltung von Therese Egli an der Biltener Seniorenweihnacht.

Foto: M. Wyss

Theaterbesuch in Schänis

Seniorenachmittag Bilten-Schänis – Theaterbesuch zum Stück «Die alti Klicke» in Schänis



Fotos: M. Wyss

Die Adventsfenster in vier Akten

Die Schüler der 1. bis 6. Klasse in Niederurnen und Bilten haben im Religionsunterricht viele schöne und individuelle Teile für die Adventsfenster im Religionsunterricht gebastelt. Die Adventsfenster bestehen eigentlich aus vier Fenstern. Im ersten und im zweiten Fenster sieht man viele Sterne am Himmel. Das dritte Fenster stellt die Hirten mit den Schafen und anderen Tieren dar. Im vierten Fenster sieht man Maria und Josef und die drei Könige auf dem Weg zur Krippe. Am Sonntag, 10. Dezember ab 17.00 Uhr wurde das Fenster in Bilten präsen-

tiert. Es wurden Glühwein und Punsch ausgeschenkt. In Niederurnen präsentierten wir das Fenster am Sonntag, den 17. Dezember ab 18.00 Uhr, wo wir auch Glühwein und Punsch ausschenkten.

Einen herzlichen Dank an alle Kinder für die schönen Bastelarbeiten. Auch ein herzliches Dankeschön an Jürgen Reinfried, der die Getränke bereitgestellt hat, und an die Firmlinge, die den Ausschank übernahmen.

Das Katecheten-Team

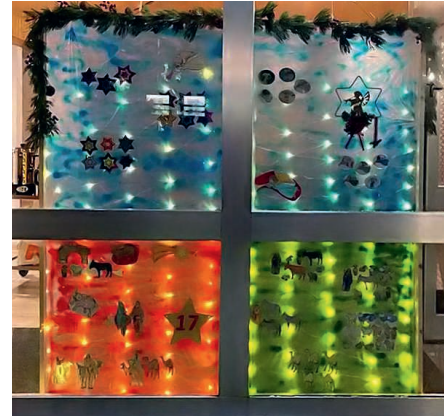


Foto: Albert Tiefenauer

Sternsinger: Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit

Auch dieses Jahr waren die Sternsinger der 5. Klasse in Niederurnen und Bilten unterwegs. In Niederurnen unterstützt von der Familie Buholzer. Der Aussendungsgottesdienst in Niederurnen war sehr gut besucht. Die Kinder präsentierten verschiedene Geschenke mit symbolischer Bedeutung. Ein kleines Bäumchen (Schutz des Regenwalds), eine Plastikflasche (Recycling), eine Taschenlampe mit Kurbel (umweltschonende Technik) und ein Plakat mit der Aufschrift

«Nichts». Aus einer einfachen Plastikflasche oder einer Taschenlampe wird etwas ganz Wichtiges: Ein Symbol dafür, dass wir alle in unserem Alltag ganz viel für die Schöpfung tun können. Das «Nichts»-Plakat ist dabei natürlich auch ein wichtiges Symbol. Bei diesem Symbol geht es um eine innere Einstellung. Was ist mir wichtig? Und was ist vielleicht auch «verzichtbar»? Es geht darum, was uns wirklich wichtig ist – dafür können wir uns entscheiden. Unser Verhalten im

Alltag hat Einfluss auf unsere gemeinsame Erde, in der wir Teil der Schöpfung Gottes sind.

Mit diesen Gedanken haben die Sternsinger und ihre Begleiter die Freude Christi in die Häuser gebracht. Ich möchte dafür den Kindern der 5. Klassen besonders für ihren Einsatz danken. Der Dank geht auch an ihre Eltern, die uns tatkräftig unterstützt haben, damit wir diese Tradition weiterleben lassen können.

*Text: A. Tiefenauer
Fotos: M. Kachapilly und St. Carcagni*



Nach dem Aussendungsgottesdienst machen sich die Sternsinger aus Bilten und ...

Foto: M. Kachapilly



... die Sternsinger aus Niederurnen auf den Weg, um Freude zu bringen.

Foto: St. Carcagni

Der Schweizer Jesuit Martin Föhn über das Beten

Beten als Begegnung mit Gott

Wie betet man «richtig»? Diese Frage haben sich wohl schon viele Gläubige gestellt. Jesuit Martin Föhn wirkt an einem Podcast mit, der zum täglichen Gebet einlädt.

Das Gebet ist eine der zentralen Ausdrucksformen des Glaubens. Was macht ein «richtiges» Gebet aus?

Martin Föhn: «Richtiges» Beten finde ich schwierig zu sagen. Zunächst gibt es unglaublich viele Arten des Gebets, man sollte es nicht auf eine reduzieren. Aber ich glaube schon, dass es ein gutes Beten gibt. In dem Sinne, dass es eine Begegnung mit Gott gibt und ich mich und mein Leben in dieses Gespräch mit hineinnehme.

Kann man das lernen?

Definitiv kann man lernen zu beten. Unser Ordensgründer Ignatius von Loyola hat gesagt, es gebe Übungen für den Körper, also sportliche Betätigungen, und für die Seele gebe es geistliche. Das Gebet ist so eine Übung. Wir lernen, in Beziehung zu Gott zu kommen und zu uns selbst. In unserem Podcast «einfach beten!» etwa durch Betrachtung und Sich-



«Beten kann man lernen», ist Martin Föhn überzeugt.

Bild: jesuiten.org

Einschwingen auf biblische Texte. Das braucht Übung, und dazu gehört auch, dass man es regelmässig wiederholt.

Regelmässig – das heisst wie oft?

Die Bibel sagt, wir sollen ununterbrochen beten (*lacht*). Das ist das Ideal und bedeutet, dass das ganze Leben

zum Gebet werden kann. Täglich eine explizite Gebetszeit ist sinnvoll. Besser ist es noch, wenn man am Morgen und am Abend betet. Man braucht einfach eine gewisse Zeit, um reinzukommen und es sich zur Gewohnheit zu machen. Ohne regelmässige Übung wachsen die Muskeln der Aufmerksamkeit und des Sich-Verbindens nicht. Und je geübt man ist, desto mehr Freude macht es auch.

Täglich ein Impuls zum Tagesevangelium



In kurzen Episoden von 10 bis 15 Minuten betrachtet der Podcast «einfach beten!» die Bibeltex-te des Tages, um Gottes Botschaft für den persönlichen Alltag greifbar zu machen. Verschiedene Musiktitel und angeleitete Fragen helfen, sich auf das Thema einzustimmen, und lassen Raum für Reflexion und persönliches Gebet. Der Podcast der Jesuiten Zentraleuropas startete an Ostern 2023 auf Deutsch, zuerst mit wöchentlichen Episoden zum Sonntagsevangelium. Seit Dezember gibt es täglich eine Episode. Diese werden unter Mithilfe vieler Freiwilliger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Zürich produziert.

Zu hören unter einfach-beten.podigee.io oder auf Spotify und Apple Podcasts

Achtsamkeit und Meditation sind populäre Formen der inneren Einkehr. Was ist der Unterschied zum Gebet?

Achtsamkeit und Meditation sind wichtige Grundlagen, die es auch für das Gebet braucht. Wenn ich beten will, muss ich achtsam werden, wo mein Fokus ist, wo ich im Gebet wirklich präsent bin. Das Gebet öffnet dann aber einen noch weiteren Raum, in dem ich mein ganzes Leben vor

dem Hintergrund des Glaubens und der Botschaft Gottes reflektieren kann. Und Gott wird als Person angesprochen.

Den Podcast «einfach beten!» der Jesuiten gibt es neu täglich. Was erwartet die Hörenden da?

Das Evangelium wird gelesen und dann helfen wir, in die Reflexion darüber zu kommen: Was berührt mich an dieser Stelle und was will diese Stelle für mich aussagen? Wir wollen darin eintauchen, ein bisschen wie in einer Art Kopfkino. Die Botschaft soll für den Alltag greifbar gemacht werden und Orientierung im Leben bieten.

Also mehr ein Impuls zum Beten als eine Anleitung für ein gemeinsames Gebet?

Im besten Fall ist es beides zusammen. Durch die musikalische Unterlegung kommt man in Gebetsstimmung, verbindet sich mit den anderen Menschen und mit Gott. Dann hört man den Bibeltext und setzt sich damit auseinander. Zwischendurch gibt es auch immer Ruhemomente. Es soll einfach eine gute Atmosphäre zum Gebet sein. Wir orientieren uns dabei an der ignatianischen Betrachtung.

An wen richtet sich Ihr Angebot?

Prinzipiell steht der Podcast natürlich allen Menschen offen. Wir rechnen mit einem auditiven Publikum und mit Menschen, die sich damit auseinandersetzen wollen. Mit «Pray as you go» und «Prie en chemin» haben wir Jesuiten im Englisch- und Französischsprachigen schon solche Formate etabliert; dort hören sehr viele Menschen diesen Podcast, nicht nur Katholik:innen, sondern auch Christ:innen aus anderen Konfessionen.

Johannes Senk, KNA

Martin Föhn (41) kommt aus Muotathal. Heute arbeitet der Jesuit im Bereich Bildung und Spiritualität in der Spezialsorge für den Pastoralraum Basel-Stadt und in der Studierendenseelsorge.

Schweiz

Partnerschaft in der Kirche Zürcher Synode doppelt nach

Die Synode der Zürcher Landeskirche hat an ihrer Sitzung vom 7. Dezember mit grosser Mehrheit eine Motion überwiesen, die verlangt, dass das partnerschaftliche Leben der kirchlichen Angestellten im Kanton Zürich privat bleibt und keinen Einfluss mehr auf eine Anstellung oder Kündigung hat. Der Synodalrat muss jetzt dazu eine Vorlage erarbeiten. Die entsprechende Änderung muss in der Anstellungsordnung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich erfolgen.

Die Forderung aus dem Kanton Zürich deckt sich mit jener, welche die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) im September an die Bischöfe gerichtet hat. Die Luzerner Synode überwies am 8. November ebenfalls eine Motion, welche die RKZ-Forderung aufnahm.

Welt



Die Asche von Katholik:innen darf nicht verstreut werden. Bild: Adobe Stock

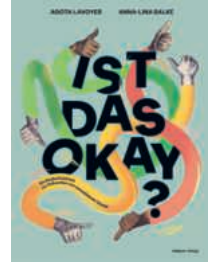
Vatikan Asche verstreuen verboten

Katholik:innen dürfen die Asche ihrer Verstorbenen nicht in der Natur verstreuen. Der Präfekt des Glaubensdikasteriums bestätigte eine Regelung aus dem Jahr 2016. Er antwortete auf eine Anfrage des Bischofs von Bologna, in dessen Bistum Angehörige vermehrt eine Verstreuerung wünschten.

Bücher

Kinder stärken

«Wirst du gerne gekitzelt?» – «Findest du, beim Kitzeln sollte man aufhören, wenn jemand Nein sagt?» – «Wie ist es für dich, wenn dir jemand beim Ausziehen zuschaut?» Mit solchen Fragen regt das Buch «Ist das okay?» dazu an, mit Kindern darüber ins Gespräch zu kommen, wo ihre Grenzen liegen im Bereich Körper und Sexualität.



Wenn Kinder erfahren, dass über Grenzüberschreitungen und sexualisierte Gewalt gesprochen wird und dass Erwachsene eine klare Haltung dazu haben, stärkt dies das Vertrauen der Kinder, ihre Grenzen wahrzunehmen und diese zu äussern, schreibt Agota Lavoyer im Vorwort. Sie ist Expertin zum Thema sexualisierte Gewalt. Das Buch thematisiert mit Hilfe von Illustrationen (Anna-Lina Balke) Situationen wie Doktorspiele, Umziehen, Baden, Kitzeln, Küssen, Berühren, Trösten, aber auch Fotografieren, Chatten, Sex und Pornografie. Dabei sollen Fragen wie die eingangs erwähnten Eltern, Bezugs- oder Lehrpersonen zur Diskussion mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren anregen. Darüber hinaus gibt es Sachinformationen aus Sicht von Expert:innen. Viel Raum nimmt das Thema «Die Tricks der Täter:innen» ein. Die Schweizer Bischofskonferenz unterstützte die Entstehung des Buches.

Sylvia Stam

Agota Lavoyer, Anna-Lina Balke:
Ist das okay? Ein Kinderfachbuch zur
Prävention von sexualisierter Gewalt |
ISBN 978-3-86321-621-4 | Mabuse-
Verlag 2022 | 73 Seiten | Fr. 36.90

Maturandin untersucht Seetaler Religionslandschaft

«Eigentlich wäre die Kirche cool»

Alisha Amhof hat ministriert, begab sich mit Überzeugung auf den Firmweg – und bleibt der Kirche nun gleichwohl fern. Weshalb das viele tun, hat sie in ihrer Maturaarbeit an der Kantonsschule Seetal untersucht.

Anderes ist mir wichtiger: Das war die häufigste Antwort, die die Personen gaben, die Amhof nach ihrem Grund für den Kirchenaustritt fragte. «Die Kirche steht nicht mehr im Vordergrund», fasst sie in ihrer Arbeit die Aussagen zusammen. Die 18-Jährige aus Hitzkirch hat in ihrer Maturaarbeit «Die Veränderung der Religionslandschaft im Luzerner Seetal» untersucht.

Alle wollen dazugehören

Glaube und Religion sind für Amhof wichtig, die Kirche steht aber auch für sie nicht mehr im Vordergrund. Sie trainiert dreimal die Woche Leichtathletik auf Spitzensport-Niveau und ist Blauring-Leiterin. Dabei findet die junge Frau Kirche «eigentlich cool». Ihre Angebote brächten Menschen zusammen. «Und eigentlich wollen doch alle irgendwo dazugehören», sagt sie. Aus diesem Grund entschied sich Amhof im Herbst 2022 auch für die Firmung. Amhof wollte wissen, was es mit «diesem Gott» auf sich hat, sie erzählt von den Firmbegleitenden, dass sie Freundinnen und Freunde wieder getroffen und «coole Erfahrungen» gemacht habe bis zur Firmung im Juni vergangenen Jahres.

Konkurrenz auf dem Markt

Der Firmweg brachte Amhof darauf, sich in der Maturaarbeit vertieft mit Religion und Kirche auseinanderzusetzen. Sie befragte dazu nicht nur Ausgetretene, sondern führte lange Gespräche mit sieben Personen, die



Sport kommt bei ihr derzeit vor Kirche: Alisha Amhof in der Garderobe der Kantonsschule Seetal in Baldegg.

Bild: Dominik Thali

in der Kirche arbeiten und/oder leben – der katholischen, reformierten und in einer Freikirche. Die Erkenntnisse daraus sind nicht überraschend, sie würden anderswo ähnlich lauten, und nicht nur die Kirche verliert gesellschaftlich an Bedeutung. Das «Angebot an Aktivitäten auf dem Markt» habe zugenommen, schreibt Amhof, die Menschen orientierten sich «immer mehr anders». Es gebe «neue spirituelle Möglichkeiten», der Missbrauch spiele eine Rolle und die «Ablehnungen von menschlichen Gruppen» sind die angeführten Gründe, auszutreten.

Sie selbst zieht diesen Schritt nicht in Betracht, versteht aber nicht, weshalb die Kirche nicht «Dinge anpasst» wie die Gleichberechtigung oder Sexualmoral, «wenn man schon sieht, dass es bröckelt». Amhof verweist auf die immer noch hohe Zahl junger Menschen, die sich firmen lassen, und weiss aus ihren Gesprächen, «dass der

Glaube bei den meisten Menschen trotz Austritt eine Rolle spielt». Sonntagsgottesdienste gemäss Messbuch seien in ihrem Freundeskreis aber «definitiv vorbei». Angesprochen fühlt sie sich eher von Feiern, wie sie der Blauring gelegentlich mitgestaltet. Wenn es um «etwas aus dem Leben» gehe.

Trübsal und Hoffnung

Was sollen die katholische und die reformierte Kirche also tun? Auf diese Frage habe sie auch von ihren Gegenüber keine Antwort erhalten, sagt Alisha Amhof. Sie selbst schwankt zwischen Resignation und Zuversicht. Die Landeskirchen schauten «eher einer trübleren Zukunft entgegen», heisst es an einer Stelle ihrer Maturaarbeit. Im letzten Satz dann aber: «Es kann nur gehofft werden, dass die Kirche nicht im Museum landet, sondern es schafft, sich zurück in die Welt der heutigen Generationen zu kämpfen.»

Dominik Thali



Mit dem Aschermittwoch beginnt die vierzigtägige Fastenzeit, an deren Ende wir Ostern feiern. Wir fasten, um uns auf die Auferstehung Jesu vorzubereiten. Doch warum ist die Fastenzeit vierzig Tage lang? Weil uns die Evangelien davon erzählen, dass auch Jesus – bevor er anfang, den Menschen von Gott zu erzählen und Kranke zu heilen – vierzig Tage in die Wüste ging und dort fastete. Eine Wüste gibt es in unserem Land nicht, auf etwas verzichten können wir trotzdem. Und wir können vielleicht jeden Tag oder einmal in der Woche einen ruhigen Ort aufsuchen, um über uns und über Gott nachzudenken. Zum Beispiel über die Frage, was wir den Tag oder die Woche falsch gemacht

haben, was nicht so gut war. Nicht alles, was wir machen, ist immer okay.

Denn die Bibel erzählt weiter, dass Jesus nach den vierzig Tagen vom Teufel versucht wurde. Der Teufel, das war für ganz lange Zeit eine Person, die nur Böses will und die Menschen in Versuchung bringen will, das Böse zu tun. Wie bei Jesus. Doch Jesus widersteht dem Teufel und jagt ihn davon. Heute fällt es vielen schwer, an eine Person des Teufels zu glauben. Doch damit ist das Böse ja nicht aus der Welt. Jeder Mensch ist fähig, Böses zu tun, und manchmal braucht es viel Kraft, dem zu widerstehen.



AZB 8867 Niederurnen

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Ziegelbrückstr. 15, 8867 Niederurnen

pfarramt.niederurnen@bluewin.ch, 055 610 26 87

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarramt Niederurnen,

Ziegelbrückstrasse 15, 8867 Niederurnen

Redaktion: Gebhard Jörger, Vincenza Cannizzaro

Erscheint 12 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Pilgersteg zwischen Rapperswil und Hurden.

Bild: Sylvia Stam

Wer sich nicht bewegt,
spürt seine Fesseln nicht.

Rosa Luxemburg (1871–1919), deutsch-polnische Politikerin
